Gießener Allgemeine vom 1. November 2016

In Windeseile sortieren die Tafel-Helfer das Gemüse. Holger Claes (3. v. r.) kann bei dem Tempo nicht mithalten. Nach dem Foto konzentriert er sich daher wieder auf das große Ganze. (Foto: Schepp)

»Hartz IV hat noch nie gereicht«

Alarm bei Hessens Tafeln: Landesverbandssprecher Willi Schmid klagt in einem HR-Interview über einen beispiellosen Andrang. Grund seien Kinderarmut, Armut im Alter und vor allem die Flüchtlingskrise. So schlimm ist es bei der Gießener Tafel nicht, sagt Diakonie-Leiter Holger Claes. Doch auch hier gibt es Probleme.

Von Christoph Hoffmann

Montagmorgen auf dem Gelände der Gießener Tafel: Während im Inneren schon fleißig Gemüse sortiert wird, unterhält sich Diakonie-Chef Holger Claes vor der Tür mit Tafel-Logistik-Leiter Erich Gelzenleuchter. Auch einige Helfer stehen dabei und flachsen mit den Chefs. Die Atmosphäre ist freundschaftlich, man duzt sich. Was aber auffällt: Die Männer und Frauen sind allesamt nicht mehr die Jüngsten. Und das ist durchaus ein Problem, wie Claes im Interview erzählt.

Ihr Landesverbandssprecher klagt, viele hessische Tafeln stießen derzeit an ihre Grenzen. Trifft das auch auf Gießen zu?

Holger Claes: Ich weiß, dass einige Tafeln wegen der Altersstruktur vor erheblichen Problemen stehen. Ihnen fehlen Helfer. In Gießen es nicht so schlimm. Aber auch wir haben Nachwuchsprobleme.

Woran liegt das?

Claes: Die meisten unserer ehrenamtlichen Helfer sind schon von Anfang an dabei, also seit elf Jahren. Und damals waren sie schon Rentner. Man muss auch sagen: Auf dem ersten Blick ist die Tafel-Arbeit nicht sehr attraktiv. Wir schauen Lebensmittel an, holen sie ab, sortieren. Das ist teilweise wirklich schwere Arbeit. Andere ehrenamtliche Tätigkeiten sind zurzeit oft mehr gefragt, wie zum Beispiel Hospiz-Arbeit und Flüchtlingsbetreuung.

Die Flüchtlinge sorgen bei vielen Tafeln für einen hohen Andrang. Auch in Gießen?

Claes: Nein. Wir haben ein anderes System, bei uns müssen sich alle Menschen zunächst bei der Diakonie beraten lassen. Dann teilen wir ihnen einen Termin zu. Das verhindert, dass plötzlich viele Menschen unangemeldet vor der Essensausgabe stehen. Hinzu kommt, dass viele Flüchtlinge während der Ausgabezeiten Sprachunterricht haben. Trotzdem haben wir in den letzten Jahren einen Anstieg von Tafel-Kunden verzeichnet, mit 2200 Menschen haben wir eine Obergrenze erreicht. Die Wartelisten werden länger.

Was sind die Gründe?

Claes: Die Altersarmut ist in der Tafel längst angekommen. Unsere zweite große Kundengruppe sind die Alleinerziehenden. Außerdem kommen immer mehr Alleinstehende. Um die Warteliste zu verkürzen, können wir an Einzelpersonen nur noch 14-tägig Essen ausgeben.

Hartz und herzlos« titelten einige Zeitungen im Jahr 2005 bei der Einführung der Arbeitslosengeldes II. Unter der Überschrift »Agenda 2010« wurden die Lohnnebenkosten, die Renten und die Leistungen für Arbeitslose gekürzt. Eine Folge: Die Tafel-Gründungen explodierten. Auch die Gießener Tafel wurde 2005 ins Leben gerufen.

Reicht Hartz IV heute nicht mehr aus, um sich über Wasser zu halten?

Claes: Es hat noch nie gereicht. Es mag zwar den einen oder anderen geben, der damit über die Runden kommt, die meisten können von Hartz IV aber nicht dauerhaft leben. Daher ist die Tafel für viele Menschen eine große Entlastung. Für sich selbst, aber auch, um den Kindern mal etwas zu gönnen.

Noch einmal zurück zu den Ehrenamtlichen: Sollte es nicht Aufgabe des Staates sein, sich um Flüchtlinge und Bedürftige zu kümmern?

Claes: Man muss sehr scharf unterscheiden. Nehmen wir die Flüchtlingsarbeit: Es ist hauptamtlich nicht zu stemmen, jedem Flüchtling einen Begleiter zur Seite zu stellen. Der Staat muss vor allem die rechtlichen Fragen abdecken. Intensive Einzelbetreuung wird der Staat aber nicht abbilden können. Von daher werden Ehrenamtliche benötigt. Hauptamtlichkeit darf durch Ehrenamt aber nicht ersetzt werden. In anderen Bundesländern gab es solche Versuche. Uns sind Fälle bekannt, bei denen das Jobcenter den Menschen gesagt hat, wir zahlen euch nichts, geht mal schön zur Tafel. Dies gilt aber nicht für unsere Region.

Was würden Sie Menschen sagen, um sie als Helfer für die Tafel zu gewinnen?

Claes: Wer hier anfängt, kriegt ein Stück Gemeinschaft. Freundschaften entstehen, sogar eine Eheschließung hatten wir schon. Neuerdings haben wir sogar einige Flüchtlinge in unserem Team, die aus ihrer Tatenlosigkeit heraus etwas Gutes tun wollten. Das ist für uns alle eine schöne Erfahrung.

Nach dem Gespräch dreht Claes noch eine Runde durchs Gebäude. Im Erdgeschoss sind die Helfer gerade dabei, eine frische Ladung Gemüse zu sortieren. Es wird viel gelacht, besonders, als der Chef die Jacke auszieht und sich ebenfalls an den Sortiertisch stellt. Was sagte Claes noch gleich? Bei der Tafel kann man Müll vermeiden, Menschen helfen und obendrein noch Freunde finden.

Müll vermeiden, Menschen helfen

Wer bei der Gießener Tafel als Helfer einsteigen will, kann sich unter der Rufnummer 0641/9322836 melden oder im Internet unter www.giessener-tafel.de informieren. Spenden sind auch willkommen:
Diakonisches Werk
IBAN: DE58 5135 0025 0200 5135 08
BIC: SKGIDE5F
Verwendungszweck: Gießener Tafel